

Laudatio für Waltraud Schulz und Martin Stelzig

Werte Gäste, liebe Freunde der Hellen Panke!

Wir eröffnen heute eine Ausstellung mit Werken von Waltraud Schulz und Martin Stelzig. Beide Künstler haben bereits bei uns sehr erfolgreich ausgestellt. Ich freue mich deshalb, dass wir in der Hellen-Panke neue Arbeiten von ihnen sehen können.

Wir haben den Titel der Ausstellung „Gegensätze“ genannt. Waltraud Schulz stellt nicht-gegenständliche (oder auch „abstrakte“) Malerei aus. Martin Stelzig zeigt Grafik, vorwiegend Zeichnungen, hier wiederum Aktzeichnungen. Dieses Spannungsfeld hat – wie ich finde - seinen Reiz.

Nicht gegensätzlich hingegen ist der Werdegang beider Künstler. Beide sind eng mit der Kunstpädagogik verbunden. Beide waren Kunsterzieher und beide haben sich auch theoretisch mit diesem Fachgebiet befasst und promoviert. Und beide sind der künstlerischen Praxis treu geblieben und dabei sehr aktiv.

Waltraud Schulz bleibt ihrem Stil treu. Wie schon bei der ersten Ausstellung in der Hellen-Panke sind ihre Arbeiten nicht-gegenständlich. Ich habe mich nochmals kundig gemacht: In welche Stilrichtung kann man die Werke von Waltraud Schulz einordnen? Handelt es sich um Konstruktivismus ?

Bei Wikipedia heißt es, der Konstruktivismus sei eine „streng gegenstandslose Stilrichtung der Moderne in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie wurde im revolutionären Russland und in der Sowjetunion entwickelt. Der Begriff „Konstruktivismus verweise auf das lateinische Wort *constructio*: „Zusammenfügung“, „Bau“. Charakteristisch sei ein „einfaches geometrisches Formenvokabular, wie auf dem berühmten Bild Schwarzes Quadrat auf weißem Grund von Kasimir Malewitsch.

Das trifft so auf die Arbeiten von Waltraud Schulz nicht zu. Vielleicht einigen wir uns darauf: Die Werke sind vom Konstruktivismus beeinflusst. Denn die Formensprache ist vielfältig. Die Dynamik in den Bildern entsteht vor allem durch die gegeneinandergestellten Flächen: Groß gegen klein, rund gegen eckig, gerade gegen schräg. Und wir sehen eine Vielfalt von Flächen und geometrischen Figuren. Auch die Linie ist in diesem Ensemble wichtig.

Und eine Besonderheit tritt hinzu: Die Werke tragen einen Titel wie Vietnam I, II, III oder – wie auf unserer Einladungskarte – Elbphilharmonie...“. Bei genauerem Hinsehen geschieht das nicht ohne Grund. Es ist nicht nur die Intuition, die Waltraud Schulz zu diesen Titeln führt, das auch, aber es ist der Inhalt, der hier deutlich wird. Wenn man Photos von ihrer Vietnamreise sieht und dann ihre Werke, dann ist hier die Verbindung direkt fassbar.

Wir sehen zwar nicht direkt Boote oder Hütten bzw. ein Marktgeschehen – aber einen Bezug zur Wirklichkeit wie das „Leben an den Ufern des Mekong“.

Es ist die künstlerische Transformation im besten Sinne des Wortes, die auf eine eindrucksvolle Weise sichtbar wird. (Hütten, Reisfelder, Flüsse, Kanäle – die vietnamesische Landschaft) findet seine Widerspiegelung.

Oder die drei kleinen Arbeiten zwischen den Fenstern: Hier geht es mit Rolltreppen bergauf und bergab. Deshalb auch der Titel: „Finde Deinen Weg.“

Günter Böhme hat zu den Arbeiten von Waltraud Schulz folgendes formuliert:

„Die Verdichtung des Formgefüges, zeichnerische Elemente dringen ineinander. Aber alles ohne Bedrohlichkeit und Düsternis. Das entspricht auch nicht dem Naturell von Waltraud Schulz. Wie sie selbst, in ihrer freundlichen Offenheit, wollen die Bilder auch im Grundton nicht verbittern, sondern sind fabulierende, reflektierende Eindrucks Wahrnehmungen zum Sinnbildhaften verdichtet. Sie können fast gleichnishaft wie beim Segeln werden, der Bewegungsgrenze der Elemente Wasser, Luft, Sehnsucht.“

Hinzu kommt, dass auch ohne diesen Bezug auf die konkret wahrnehmbare Wirklichkeit die Werke ihre Gültigkeit haben. Sie sind in sich stimmig. Sie sind farbig – aber nicht bunt. Es gibt einen farbigen Grundton. (Blau, Rot oder Ocker).

Und – wie schon gesagt – wir haben es mit einem vielfältigen und in sich stimmigen Formgefüge zu tun.

Von **Martin Stelzig** zeigen wir Grafik, genauer Zeichnungen. Man kann sagen, der schnelle Strich, das ist die Welt dieses Künstlers. Er möchte den ersten Eindruck festhalten. Er zeichnet überall, an der Bushaltestelle, im Bus, in der Bahn, aus dem Zugfenster, in der Stadt, auf dem Lande.

Ich habe Martin Stelzig gefragt, wie lange so eine Skizze dauert. Er sagte mir, das sind Momente, nicht Mal 5 Minuten.

Und es sind vor allem Menschen, die der Künstler zeichnet. Daneben auch Landschaften oder auch Tiere (im 2. Raum sehen wir Pferde). Es sind vor allem kleine Formate, das ist verständlich, will man den unmittelbaren ersten Eindruck festhalten. Und es ist schon erstaunlich, wie Martin Stelzig auf einem DIN A 4 Format dann auch noch 4 Zeichnungen anfertigt. Da steht dann auch einmal letztlich eine Zeichnung auf dem Kopf (Beispiel im 2. Raum)

Im Mittelpunkt der Schau stehen Akte. Aktzeichnungen gehören zur Kunst und zum Künstlersein unmittelbar dazu. Welcher Künstler hat nicht Aktkurse besucht? Auch ich kann ein Lied davon singen. Es ist eine harte Tortur. Und wenn nach 10, 15 oder 20 Minuten eine neue Pose gezeichnet oder gemalt werden soll, dann verlangt das höchste Konzentration.

Die Aktzeichnungen von Martin Stelzig vermitteln eine große Leichtigkeit. Man sieht ihnen die Anstrengung nicht an. So soll es auch sein. Und er sagt, wenn er vor den 15 Minuten fertig ist, zeichnet er schnell noch ein weiteres Bild. Selbst bei einem großen Talent ist hier ständige Übung erforderlich. Martin Stelzig besucht deshalb immer sonntags die Kurse in der Berlinischen Galerie. Das zahlt sich im besten Sinne des Wortes aus.

Martin Stelzig besucht auch die verschiedensten workshops. Und die Ergebnisse – auch seiner Malerei – kann man in seinen Kalendern sehen. Ich habe einen Kalender von ihm in meinem Atelier hängen und erwarte schon den Kalender für das kommende Jahr.

Ich freue mich, dass wir diese schöne Ausstellung bis ins nächste Jahr hinein zeigen können. Die Besucher der verschiedensten Veranstaltungen in unserem Verein werden in der trüben Jahreszeit dadurch ein wenig Erhellung erfahren.